

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 103 (2023)
Heft: 1108

Rubrik: Apéro : Häppchen aus der Alltagskultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apéro



Häppchen aus der Alltagskultur

Schwarzeneggers Comedy-Comeback als CIA-Knacker

Nicht mehr lange bis zum Ruhestand und dem Start des Privatprojektes «Rückeroberung Ex-Frau», dachte sich CIA-Agent Luke Brunner, der in der **Netflix-Miniserie «FUBAR»** von «Terminator»-Star **Arnold Schwarzenegger** gespielt wird. Das Akronym «FUBAR» steht für «Fucked up beyond All Recognition» («Bis zur Unkenntlichkeit vermässelt») und passt ausgezeichnet zur Handlung. Denn als sich Luke auf seine letzte Mission begibt, stellt er fest, dass nicht nur sein Leben eine Lüge war, sondern auch jenes seiner Tochter Emma (Monica Barbaro). Während des Undercover-Einsatzes erkennen sie einander als CIA-Agenten, und dann wird es heikel – das Vertrauen zwischen ihnen zerbricht, ein Familiendrama folgt.

Die Actioneinsätze des mittlerweile 75jährigen Schwarzenegger sind hier zwar minimal, da die Serie als Komödie aufgezogen ist. Genau deshalb eignet sie sich *wunderfubar* zur leichten abendlichen Unterhaltung. (ss)



Arnold Schwarzenegger in der Serie «Fubar». Bild: Christos Kalohoridis/Netflix.



Marina Abakanowicz, Ausstellungsansicht, MCBA.

Unergründliche Textilien

Diesen Sommer zeigt das **Musée Cantonal des Beaux-Arts Lausanne** in der **Ausstellung «Textile Territorien»** die imposante Webkunst der polnischen Künstlerin **Magdalena Abakanowicz** (1930–2017). Bei deren überdimensionierten, in seltsamsten Formen gehaltenen Werken handelt es sich um rätselhafte, leicht monströse Stoffkompositionen, die zum Teil begehbar sind und den Betrachter auf unheimliche Weise anzustarren scheinen. Weil sie jede Kategorisierung unterliefen, wurden diese Objekte vom ratlosen Kulturbetrieb rasch nach ihrer Schöpferin «Abakans» benannt. 1970 realisierte Abakanowicz mit den Filmemachern Jaroslaw Brzozowski und Kazimierz Mucha den Experimentalfilm «Abakany», der ihre Arbeiten in den Sanddünen des Slowinzischen Nationalparks an der Ostseeküste in Szene setzte, wo sie wie die Bewohner eines fernen Planeten wirkten. Auch im Museum eine äusserst kuriose und sinnliche Erfahrung. (vsv)

Terre des trans

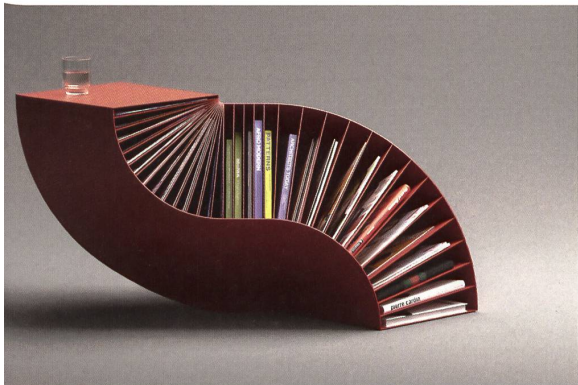
Das Traurige am Zeitgeist ist, dass man reihum beobachten kann, wie auf diesen aufgesprungen wird. Das betrifft nicht nur einzelne, sondern auch Organisationen, die meinen, das vermeintlich Neue, Hippe und Zeitgemässe bejahen zu müssen, auch wenn dieses ihren Grundsätzen fundamental widerspricht. So auch im Fall von **Terre des femmes**: Schon vor Jahren hat sich der Schweizer Ableger der weltweit für Frauenrechte eintretenden Organisation auf den identitätspolitischen Trip begeben, der im Gegensatz zur harten Arbeit gegen Genitalverstümmelung, Zwangsprostitution und Menschenhandel nichts kostet, sich dafür aber gut anfühlt (zumindest, wenn man hinter betonideologischen Mauern residiert und «Empowerment-Workshops» für hilfreich hält). Der woke Schlenker führte zur Abspaltung der Eidgenossinnen, die sich seither **Brava** nennen, vom Hauptverband. Nun kapitulierte auch Terre des femmes in Deutschland freiwillig «vor neuen gesellschaftlichen Strömungen, die die Illusion einer selbst bestimmbaren Geschlechtszugehörigkeit propagieren», wie Monika Barz, ausgetretene prominente Mitfrau, bekanntgab: «Dieser Richtungswechsel ist ein historischer Fehler. Er schadet nicht nur Frauen und Mädchen.» (vsv)



Anavilhanas-Nationalpark, Gliedstaat Amazonas, 2009, fotografiert von Sebastião Salgado.

Eine prachtvolle und zerbrechliche Welt

Innerhalb von sieben Jahren erkundete der brasilianische **Fotograf und Umweltaktivist Sebastião Salgado** den Regenwald des Amazonas und dokumentierte nicht nur die grüne wilde Natur, sondern auch seine Einwohner. Die **Ausstellung «Amazônia»**, die zurzeit in der Zürcher Maag-Halle zu sehen ist, zeigt über 200 Fotografien von ihm, welche er aufnahm auf Land, auf dem Wasser und aus der Luft. Begleitet von Regenwaldgeräuschen wird einem das Gefühl vermittelt, mitten im Geschehen zu sein. Salgado verwendet nur Schwarz-Weiss-Fotografien, was dem Ganzen einen dramatischen Unterton verleiht. Salgado gibt unglaubliche Einblicke in eine majestätische Lebenswelt, in der durch die Abholzung ein immer härterer Überlebenskampf für indigene Völker, Tiere und die Natur abläuft. Eine wunderschöne fremde Welt, die stets zerbrechlicher wird. Die Ausstellung kann noch bis am 13. August besucht werden. (ss)



Deniz Aktay, Entwurf Coffee-Book Table, www.behance.net/dezin_design

Schwerelose Einrichtung

Der Stuttgarter Architekt und Designer Deniz Aktay kreiert Möbel, bei denen alles ein bisschen anders, dafür aber umso stimmiger ist. Seine Tischchen, Sideboards, Lampen und Stühle sind stets als solche erkennbar, doch ihre Kanten und Windungen verleihen den Objekten eine **ungeahnte Dynamik**: Sie wirken luftig und kühn zugleich, als wären sie schwerelos – nur, um doch alle Blicke auf sich zu ziehen. Das Nachwuchstalent, das es dieses Jahr in die Endrunden mehrerer Wettbewerbe geschafft hat, hat bereits etliche Entwürfe parat, die hoffentlich bald realisiert werden. (vsv)